Nach 60 Jahren weicht das Pfeifen

Hörtrainer Enrico Franz aus Gieba im Altenburger Land setzt bei der Behandlung von Tinnitus auf Naturschallwandler. Per Kugelschall sollen sie Stress abbauen und so das Leiden lindern. Die Schulmedizin am Tinnitus-Zentrum der Uniklinik Jena hält davon nichts, setzt auf andere Methoden. Von **Dana Weber** (Text) und **Mario Jahn** (Fotos).



Eberhard Börnchen konzentriert sich während der Sitzung durch die Schwarzbrille ganz auf sein Gehör. Der Klient spürt nach, wo er die räumlich wiedergegebene Musik der Naturschallwandler hört.

Tinnitus – dieses dauerhafte Summen, Pfeifen oder Fiepen im Ohr – kann die Lebensqualität erheblich beeinträchtigen. Rund 5 bis 15 Prozent aller Erwachsenen haben laut Bundesministerium für Gesundheit irgendwann in ihrem Leben länger anhaltende Ohrgeräusche. Halten diese mehr als drei Monate an, spricht man von Tinnitus. Meist geht mit dieser Krankheit auch eine Verminderung der Hörfähigkeit einher.

Bisher haben Mediziner keine Heilungsmöglichkeiten für Tinnitus gefunden. „Das Leiden kann durch therapeutische Maßnahmen verringert werden, das Symptom Tinnitus selbst bisher nicht", erklärt Professor Christian Dobel, Leiter des Tinnitus-Zentrums am Universitätsklinikum Jena. „Die Behandlungsoptionen beziehen sich alle auf den Umgang mit dem Ohrgeräusch beziehungsweise auf die Gewöhnung daran." Dazu gehört auch der Einsatz von Hörgeräten, um den bestehenden Hörverlust auszugleichen.

Tinnitus-Betroffener: „Hörgerät ist nur Symptombehandlung"

Für Kfz-Meister Eberhard Börnchen aus Crimmitschau ist das Tragen eines Hörgerätes keine annehmbare Option. Seit seinem 22. Lebensjahr leidet der heute 81-Jährige unter beidseitigem Tinnitus: ein hohes Pfeifen aus teilweise zwei bis drei Tönen gleichzeitig. „Die wollten mir beim Akustiker eine Hörhilfe mit Rauschgerät verpassen, um die Geräusche akustisch zu betäuben – da habe ich nicht mitgemacht. Der Tinnitus sollte damit einfach übertüncht werden. Das wollte ich nicht. Das ist nur Symptombehandlung.

Der Rentner suchte nach Möglichkeiten, sein Tinnitusleiden ohne das Hilfsmittel Hörgerät erträglicher zu machen. Vor knapp vier Jahren stieß er auf Hörtrainer Enrico Franz im Nobitzer Ortsteil Gieba. Der 54-Jährige nutzt eine ganzheitliche Methode, die die Körperhaltung des Klienten mit einbezieht, um eine nachlassende Hörfähigkeit wieder regenerieren zu können. Dafür arbeitet er mit sogenannten Naturschallwandlern – speziellen Lautsprechern, welche die Musik räumlich wiedergeben statt wie üblich zweidimensional. Enrico Franz ist überzeugt, dass scheinbar verlorene Hörwahrnehmung wieder erlernbar ist. Und die räumlichen Klänge können seiner Meinung nach dabei helfen.

Da der Mensch als dreidimensionales Wesen seine natürliche Umgebung räumlich wahrnimmt, bewirke zweidimensionaler Schall aus herkömmlichen Lautsprecherboxen Stress für den Körper, sagt der Hörtrainer. Der Kugelschall der Naturschallwandler hingegen wirke harmonisierend und könne gemeinsam mit Trainingseinheiten helfen, die Körperhaltung wieder in die Mitte zu bringen – dies sei eine Voraussetzung, um den Hörraum Betroffener wieder aufbauen zu können. „Ich sehe dieses Verfahren neben den vorhandenen als zusätzliche Alternative, um das Problem auf natürliche Weise anzugehen", sagt Enrico Franz. Er sei dabei lediglich der Impulsgeber. Die aktive Mitarbeit müsse vom Klienten selber kommen.

Hochtraumatisches Ereignis als Tinnitus-Ursache

Im Gegensatz zur schulmedizinischen Auffassung sieht der Hörtrainer die Ursache von Tinnitus in einem individuellen akuten, hochtraumatischen Ereignis: einem Schockerlebnis, dem der Betroffene in der Vergangenheit ausgesetzt war, währenddessen er sich hilflos und wie gelähmt fühlte – verbunden mit dem Gefühl der Isolation und Ausweglosigkeit.

Klient Eberhard Börnchen hat in seiner Kindheit ein derartiges Ereignis erfahren, als er drei Jahre alt war. „Meine Mutter hat mich so lange verprügelt, bis ich keine Luft mehr bekam – ich sollte aufhören zu weinen." Börnchens gesamte Kindheit war geprägt von Repressalien. „Ich hatte viel Druck durch die Eltern." Besonders der Vater habe ihn immer wieder spüren lassen, dass er, der Sohn, angeblich unzulänglich sei und nichts könne.

Acht Trainingseinheiten absolvierte Eberhard Börnchen bei Hörtrainer Enrico Franz. Einmal pro Woche fuhr er für die einstündige Sitzung von Crimmitschau nach Gieba. Dort arbeitete er an seiner Körperhaltung und der akustischen Wahrnehmungsfähigkeit. Als Hausaufgabe hatte er seine Körperhaltung täglich vor dem Spiegel zu korrigieren und mittig auszurichten. „Es hat lange gedauert", sagt Eberhard Börnchen über die alternative Methode. „Dann kam Bewegung rein." Über Tage verteilt seien die Ohrgeräusche lauter und leiser geworden. Nach der vierten Trainingseinheit konnte der Hörgeschädigte die Lautstärke seines Fernsehers reduzieren.



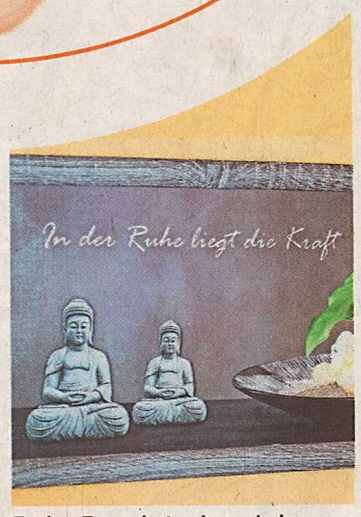
Der Giebaer Hörtrainer Enrico Franz (r.) setzt beim Training mit Klient Eberhard Börnchen Naturschallwandler ein (links und rechts vom Korbstuhl). Diese besonderen Lautsprecher geben den Klang räumlich wieder.



Damit Eberhard Börnchen (r.) während des Trainings sein Gehör schult und nur diesen einen Sinn in den Fokus nimmt, dreht Hörtrainer Enrico Franz seinen Klienten langsam um die eigene Achse.



Hörtrainer Enrico Franz (r.) richtet Klient Eberhard Börnchen in seiner Körperhaltung mittig aus. Dies soll den Wiederaufbau des Hörraums unterstützen.



Enrico Franz hat seinem Leben eine neue Ausrichtung gegeben und setzt auf den Abbau von Stress.

Eine weitere Folge der Sitzungen sei ein längeres und besseres Durchschlafen. „Ich hätte nicht gedacht, dass es hilft. Doch nach längerer Zeit hat sich eine Verbesserung beim Tinnitus eingestellt. Das Geräusch ist auch jetzt noch da – aber viel weniger. Wenn ich lange geschlafen habe, ist es meist eine ganze Weile weg" – erstmals nach 60 Jahren Leiden. „Dann kommt es wieder, aber es stört nicht mehr." 60 Euro kostet die einstündige Sitzung inklusive Trainingseinheit und Gespräch.

Naturschallwandler-Ausbildung bei Anton Stucki

Für Enrico Franz war es ein langer Weg bis zum Hörtrainer. Es war der Krebstod zweier Kumpels, der den gelernten Lkw-Fahrer vor rund zehn Jahren zum Nachdenken brachte. Seither sucht er nach alternativen Möglichkeiten, mit Krankheiten umzugehen, und bildet sich systematisch weiter, unter anderem in Kinesiologie. „Ich bin von Natur aus neugierig und will immer wissen, wie die Dinge funktionieren." Eine Trance-Sitzung habe ihm nach eigener Aussage erfolgreich bei der Rauch-Entwöhnung geholfen, nachdem er zuvor bis zu 40 Zigaretten täglich konsumierte.

Körperliche Beschwerden veranlassten ihn 2017, seinen Beruf als Lkw-Fahrer nach 30 Jahren an den Nagel zu hängen. Seither widmet er sich der ganzheitlichen Sicht auf die menschliche Gesundheit. Seine Ausbildung zum Hörtrainer absolvierte Enrico Franz 2015 bei dem gebürtigen Schweizer Anton Stucki, dem Entwickler der Naturschallwandler. Er hofft, mit der alternativen Methode noch weiteren Betroffenen mit verminderter Hörfähigkeit und Tinnitus helfen zu können.

Tinnitus-Zentrum des Universitätsklinikums Jena

Rund 350 Patienten lassen sich jährlich im Tinnitus-Zentrum am Universitätsklinikum Jena behandeln. „Jede Veränderung im hochkomplexen Hörsystem kann zu Tinnitus führen. Damit ist die häufigste Ursache der altersbedingte Hörverlust", sagt Professor Christian Dobel, Leiter des Tinnitus-Zentrums.

Mit steigendem Alter sei insbesondere der Hörverlust bei hohen Frequenzen normal. „Nach dem aktuellen Stand der Wissenschaft gibt es zwar keine Behandlung gegen das Ohrgeräusch selbst, die Beeinträchtigung durch den Tinnitus kann aber deutlich reduziert werden, wodurch die Lebensqualität steigt", heißt es vonseiten des Tinnitus-Zentrums.

Um Betroffenen Hilfe geben zu können, bietet die Tagesklinik in einer einwöchigen Therapie eine Kombination aus allen Behandlungen mit wissenschaftlicher Evidenz an – also mit Methoden, die wissenschaftlich belegt sind. Fachkräfte der Bereiche HNO-Heilkunde, Psychologie, Physikalische Medizin, Physiotherapie und Hörakustik erstellen mit den Patienten einen individuellen Behandlungsweg. So werden in Gruppensitzungen Themen wie Erleben von Stress und der Umgang damit, Schlafstörungen und Aufmerksamkeitslenkungen vorgestellt. Ebenso kommen physiotherapeutische Bewegungsprogramme zur Anwendung sowie das Erlernen von Entspannungstechniken. Auch der Einsatz von Hörhilfen ist Teil der Therapie. Medikamente kommen dagegen nur zur Behandlung von Begleiterkrankungen zum Einsatz.

Das mittlere Alter der Patienten im Tinnitus-Zentrum Jena liegt zwischen 55 und 60 Jahren. Bei der überwiegenden Mehrheit der Betroffenen wird laut Christian Dobel eine klinisch relevante Verbesserung der Belastung durch Tinnitus erreicht. Die Kosten der einwöchigen Therapie tragen üblicherweise die Krankenkassen. Alternative Heilungsansätze, wie etwa die Nutzung räumlichen Hörens mittels Naturschallwandler, kommen allerdings nicht zum Einsatz. Hier fehle laut Christian Dobel die wissenschaftliche Evidenz für Effektivität.